



Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Der Alpenkamm des Berner Oberlandes rund um Eiger, Mönch und Jungfrau fasziniert Bergsteiger und Reisende aus aller Welt. Aber auch den Alpinwanderern bietet das Berner Oberland unzählige Gipfelziele in den unterschiedlichsten Landschaften.

Dieser Führer stellt 40 Gipfelwanderungen vor, welche die Schwierigkeitsgrade von T2 bis T6 abdecken, wobei sich die meisten Wanderungen in den mittleren Schwierigkeitsbereichen bewegen. Ergänzt werden die Gipfelziele mit zahlreichen Nachbargipfeln und Varianten.



ISBN 978-3-85932-970-6
Weber AG Verlag, CH-3645 Thun / Gwatt
www.weberverlag.ch

WEBERVERLAG.CH

Alpinwandern Gipfelziele

WEBERVERLAG.CH

Sabine und Fredy Joss

Alpinwandern Gipfelziele

Berner Oberland

Vom Saanenland bis zum Sustenpass



Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



WEBERVERLAG.CH

Sabine und Fredy Joss

Alpinwandern / Gipfelziele

Berner Oberland

Vom Saanenland bis zum Sustenpass



Sabine und Fredy Joss

Alpinwandern Gipfelziele

Berner Oberland

Vom Saanenland bis zum Sustenpass

weberverlag.ch

sac-cas.ch



Inhalt

- 8 Vorwort
- 10 Übersicht Gipfelziele Berner Oberland
- 12 Gipfel nach Schwierigkeiten
- 16 Einige Wandertipps
- 18 Schwierigkeitsbewertungen
- 20 Die Berg- und Alpinwanderskala des SAC
- 22 Sicher unterwegs in den Bergen
- 26 Links, Apps und Telefonnummern
- 28 Umweltfreundlich unterwegs



32 Saanenland bis Gantrisch

- 40 Spitzhore (2806 m)
- 48 Schnidehore (2937 m)
- 54 Mittagshore (2686 m)
- 60 Rohrbachstein (2949 m)
- 66 Ammertehore (2665 m)
- 74 Gyrshubel (1968 m) – Gandhore (2111 m)
- 82 Vorderi Spillgerte (2252 m)
- 90 Rothore (2409 m)
- 96 Cheibehore (2461 m)
- 102 Mittagflue (1886 m)
- 108 Chrummyfadeflue (2074 m / 2079 m)



114 Von Adelboden und Kandersteg bis zum Thunersee

- 126 Mäggisserehore (2347 m) – Schmelihore (2311 m) – Honiese (2454 m)
- 132 Gsür (2710 m)
- 138 Rotstock (2636 m) – Fitzer (2543 m)
- 146 Tierhöri (2894 m)
- 152 Rote Totz (2847 m)
- 160 Obers Tatelishore (2961 m)
- 166 Üssere Fisistock (2947 m)
- 172 Bundstock (2756 m) – Schwarzshore (2786 m)
- 178 Wild Andrist (2849 m)
- 186 First (2439 m)



192 Lütschinentäler

202 **Drättehörn** (2793 m) –
Hoganhörn (2775 m) –
Schwalmere (2777 m)

210 **Bietenhorn** (2755 m)

216 **Spitzhorn** (2212 m) –
Ellstab (P. 2341 m)

222 **Tschuggen** (2520 m)

228 **Loucherhorn** (2231 m)

236 **Simelihorn** (2749 m) – **Reeti** (2749 m)

242 **Chrinnenhorn** (2741 m)



250 Vom Brienersee bis zum Grimsel- und Sustenpass

260 **Axalphoren** (2320 m)

266 **Garzen** (2711 m) –
Wildgärst (2890 m)

272 **Bim Signal** (2069 m)

278 **Stampfhoren** (2552 m)

284 **Juchlistock** (2594 m)

292 **Hindre Zinggenstock** (3040 m)

298 **Hohhoren Südgipfel** (2771 m)
und **Mittelgipfel** (ca. 2790 m)

304 **Ofenhoren** (2949 m)

312 **Bänzlouwistock** (2530 m)

318 **Radlefshoren** (2603 m)

324 **Giglistock** (2900 m)

332 **Undertalstock Westgipfel** (2739 m)

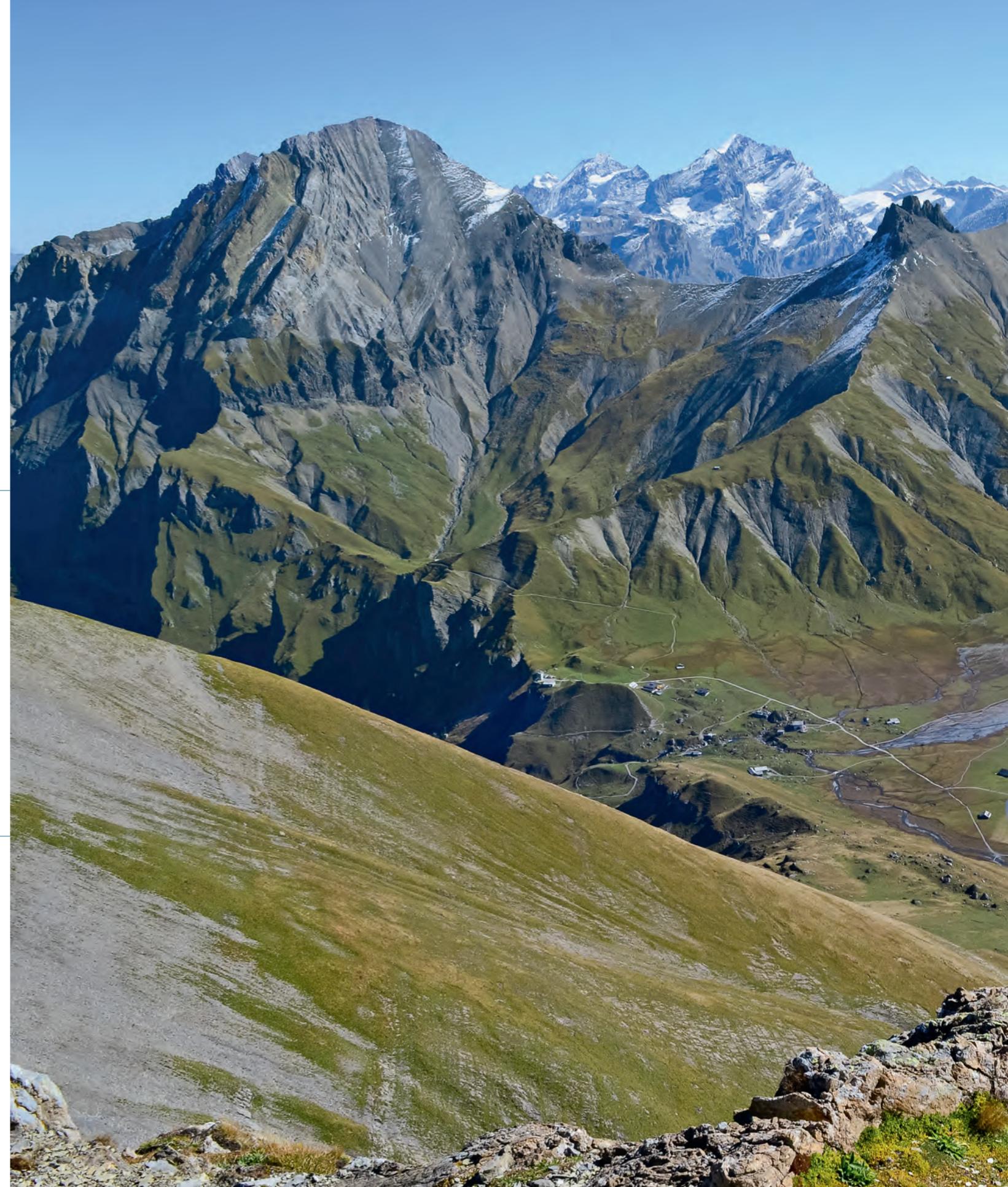
338 **Geologische Splitter**

348 **Flora im Berner Oberland**

360 **Bergseen in allen Farben**

366 **Dichter im Berner Oberland –
eine kleine Auswahl**

376 **Bildnachweis und Impressum**



Vorwort

Wer an das Berner Oberland denkt, dem kommt wahrscheinlich als Erstes die in aller Welt berühmte Hochalpenkette mit Eiger, Mönch und Jungfrau in den Sinn. Doch man muss nicht Alpinist im klassischen Sinn sein, um die Berner Alpen zu lieben. Auch Wanderer und Alpinwanderer kommen voll auf ihre Kosten. Im Berner Oberland stehen Hunderte von Gipfeln, die es zu erwandern gilt. Viele unbekannt, zum Teil auch mit bescheidenen Höhen, verglichen mit den Viertausendern am Horizont, aber umso mehr bieten sie wunderbare Erlebnisse abseits des Rummels. Es ist beruhigend zu sehen, dass auch im sehr gut und teilweise sogar exzessiv erschlossenen Berner Oberland noch viele Gipfel warten, auf denen man eher Gämsen und Steinböcken begegnet als anderen Menschen.

Das Berner Oberland ist jedoch auch mit Wanderwegen gut erschlossen. So können viele Gipfel über leichte bis mittelschwere Routen erwandert werden. Oft gibt es an den gleichen Gipfeln aber auch weglose Grate oder Flanken, welche den ambitionierten Alpinwanderern hohes Können abverlangen. Für jeden Geschmack ist das Berner Oberland ein Wanderparadies. Entsprechend bietet dieser Führer eine Fülle an Routenvorschlägen in fast allen Schwierigkeitsgraden, nämlich von T2 bis T6.

Etwas nachdenklich stimmt uns, dass auch an den vermeintlich unbekanntesten Gipfeln offenbar Menschen unterwegs sind, die ihren Abfall liegen lassen. Es kann wohl nicht am Gewicht liegen, dass jemand eine leere Verpackung nicht mehr mit ins Tal trägt. Wir hoffen, dass in Zukunft alle mithelfen, die Schönheit dieser Landschaften zu erhalten. Am besten und einfachsten geht dies, wenn man sich an das bekannte und hier etwas abgewandelte Sprichwort hält: Lass nichts zurück als deine Fussspuren und nimm nichts mit als deine Eindrücke und allenfalls die Abfälle von nachlässigen Vorgängern.

Wir danken allen, die in irgendeiner Form zu diesem Führer beigetragen haben: Verlag, Verlagskommission und Druckerei, unserem Kartenzeichner, den Mitautoren und vielen Mitwandernden.

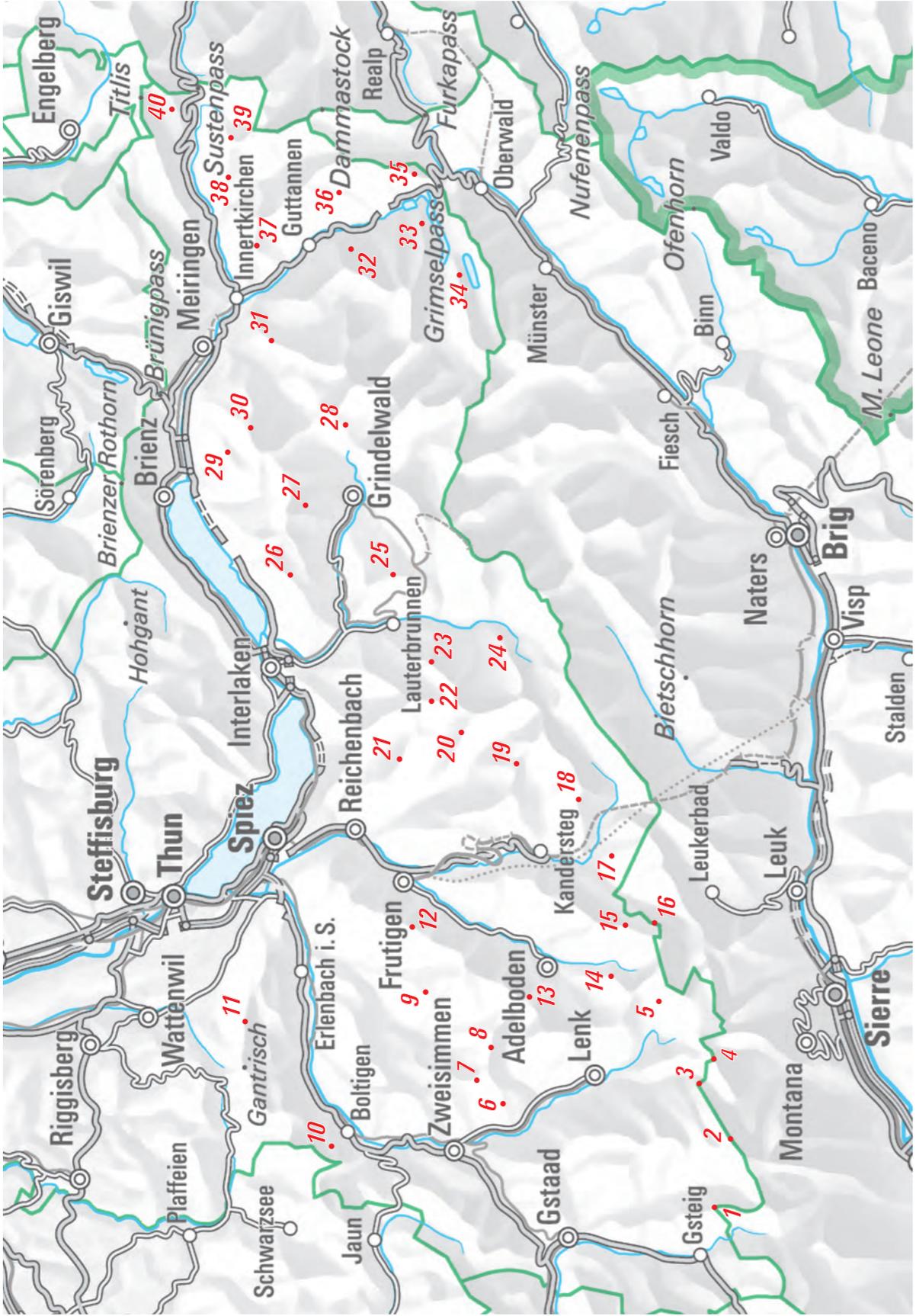
Nun hoffen wir, dass viele Wanderinnen und Wanderer unsere Begeisterung fürs Berner Oberland teilen und sich mit diesem Alpinwanderbuch dazu verführen lassen, zu neuen Gipfeln aufzubrechen, neue Landschaften zwischen Saanenland und Sustenpass kennenzulernen, neue Eindrücke aufzunehmen und sie als wertvolle Erinnerungen zu sammeln.

Sabine und Fredy Joss
Beatenberg, im Januar 2017



Gipfelziele Berner Oberland

1 Spitzhore (2806 m) T5+	Seite 40
2 Schnidehore (2937 m) T5-	Seite 48
3 Mittagshore (2696 m) T4-	Seite 54
4 Rohrbachstein (2949 m) T4+	Seite 60
5 Ammertehore (2665 m) T4	Seite 66
6 Gyrshubel (1968 m) – Gandhore (2111 m) T4	Seite 74
7 Vorderi Spillgerte (2252 m) T4+	Seite 82
8 Rothore (2409 m) T5-	Seite 90
9 Cheibehore (2461 m) T5	Seite 96
10 Mittagflue (1886 m) T5-	Seite 102
11 Chrummyfadeflue (2074 m / 2079 m) T5	Seite 108
12 Mäggisserehore (2347 m) – Schmelihore (2311 m) – Honiese (2454 m) T6	Seite 126
13 Gsür (2710 m) T5	Seite 132
14 Rotstock (2636 m) – Fitzer (2543 m) T5+	Seite 138
15 Tierhöri (2894 m) T5-	Seite 146
16 Rote Totz (2847 m) T4+	Seite 152
17 Obers Tatelishore (2961 m) T4+	Seite 160
18 Üssere Fisistock (2947 m) T5	Seite 166
19 Bundstock (2756 m) – Schwarzshore (2786 m) T4+	Seite 172
20 Wild Andrist (2849 m) T5+	Seite 178
21 First (2439 m) T5-	Seite 186
22 Drättehörn (2793 m) – Hoganthorn (2775 m) – Schwalmere (2777 m) T4	Seite 202
23 Bietenhorn (2755 m) T6	Seite 210
24 Spitzhoren (2212 m) – Ellstab (P. 2341) T6-	Seite 216
25 Tschuggen (2520 m) T4-	Seite 222
26 Loucherhorn (2231 m) T5+	Seite 228
27 Simelihorn (2749 m) – Reeti (2756 m) T6-	Seite 236
28 Chrinnenhorn (2741 m) T4	Seite 242
29 Axalphoren (2320 m) T5-	Seite 260
30 Garzen (2711 m) – Wildgärst (2890 m) T5	Seite 266
31 Bim Signal (2069 m) T4	Seite 272
32 Stampfhoren (2552 m) T6-	Seite 278
33 Juchlistock (2594 m) T6	Seite 284
34 Hindre Zinggenstock (3040 m) T5	Seite 292
35 Hohhoren (2771 m / 2790 m) T5-	Seite 298
36 Ofenhoren (2949 m) T4+	Seite 304
37 Bänzlowwistock (2530 m) T4+	Seite 312
38 Radlefshoren (2603 m) T4+	Seite 318
39 Giglistock (2900 m) T5-	Seite 324
40 Untertalstock W-Gipfel (2739 m) T5	Seite 332



Gipfel nach Schwierigkeiten

Die Schwierigkeitsgrade der Haupttrouten und Varianten können sich erheblich unterscheiden. Damit ersichtlich ist, welche Gipfel sich auch auf leichteren Routen besteigen lassen, werden die Gipfel und Nachbargipfel sowohl mit Haupttroute als auch mit den Varianten (in Klammern vermerkt) aufgeführt.

T2, Bergwandern

Albristhubel	82
Bürgle	94
Flueseehöri	70
Gibel	200
Homad	94
Iffighore	58
Lauberhorn	168
Mäggisserehore (Variante)	126
Mieschflue	74
Oberlaubhore	70
Pfaffenkopf (Blattenstock)	224
Rauflihore	82
Tothore	66

T3 (+/-), anspruchsvolles Bergwandern

Albristhubel (Variante)	82
Bietenhorn (Variante)	210
Chingstuel	200
Chirgelischibe	86
Felshore	122
Fromattgrat	78
Gällihore	122
Gantrisch	94
Gassenhorn	176
Grossenegg	176

Gyrshubel	74
Hohbiel	200
Höji Sulegg	156
Homad–Möntschelespitz– Chatz u Mus–Walalpgrat–Stockhorn	94
Honiese (Variante)	126
Kleines Lobhorn	156
Männliflue	86
Mittagflue (Variante)	102
Oberberghorn	172
Oltschiburg (Variante)	192
Rauflihore (Variante)	82
Reeti (Variante)	236
Schmelihore (Variante)	126
Seewlehore	110
Sidelhorn	216
Tanzbödel	164
Tschingel	196

T4 (+/-), Alpinwandern

Ammertehore	66
Ammertespitz	114
Albristhore	110
Axalphoren (Variante)	260
Bänzlouwistock	222
Bim Signal	272
Blattistand	54
Bundstock–Schwarzshore	172
Cheibehore (Variante)	96
Chindbettihore	118
Chrinnenhorn	242
Chrummfadeflue (Variante)	108
Drätthorn–Hoganthorn–Schwalmere	202

Bild: Schnee kann auch im Sommer fallen und für erhöhte Schwierigkeiten sorgen. Hier am Bänzlouwistock.





Dreispitz	142	Giglistock	324
Follhore	54	Graui Stöckli	228
Gandhore	74	Grosses Sidelhorn	212
Gasterespitz	126	Gsür	132
Gemschberg	180	Hindre Zinggenstock	292
Heuwberg	232	Hohhoren Mittelgipfel	298
Hohhoren Südgipfel	214	Juchlistock (Variante)	284
Hundshore	138	Landvogtehore	110
Innere Fisistock	130	Laufbodehore	62
Loucherhorn (Variante)	172	Loucherhorn	228
Mittaghore	54	Mäggisserehore–Schmelihore–	
Niesehore	58	Honiese (Varianten)	126
Obers Tatelishore	160	Mährenhorn	224
Ofenhoren	304	Mittagflue	102
Radlefshoren	226	Oltschiburg	192
Rohrbachstein	60	Rothore	90
Rote Totz	152	Schnidehore	48
Rotstock	138	Schwalmere (Variante)	156
Schnidehore (Variante)	56	Spitzhore	40
Schwabhoren	176	Spitzhoren	162
Seeberghore	54	Tierhöri	146
Steischlaghore–Tschipparällehore–		Tschuggen (Variante)	222
Mäggisserehore	126	Undertalstock Westgipfel	332
Stuedelistand	54	Üssere Fisistock	166
Tschuggen	166	Vorbettlihoren	236
Üssere Fisistock (Variante)	166	Vordre Tierberg	212
Vorderi Spillgerte	82	Wild Andrist	178
Walighürli	54	Zahm Andrist	138
Wandelhoren	196		
Wild Andrist (Variante)	178	T6 (–), schwieriges Alpinwandern	
		Bietenhorn	210
		First–Latrejespitz–Dreispitz (Variante)	142
		Grindelgrat–Garzen–Wildgärst (Variante)	196
		Honiese–Schmelihore–	
	260	Mäggisserehore (Variante)	126
	96	Juchlistock	284
	108	Mäggisserehore–Schmelihore–Honiese	126
	202	Simelihorn–Reeti	236
	186	Spitzhoren–Ellstab	216
	112	Stampfhoren	278
	54	Undertalstock Westgipfel (Variante)	332
	266		

Bild: Ausgesetzte Passage am Üssere Fisistock.

First

(2439 m)



Route

Von Kiental auf dem markierten Wander- und später Bergwanderweg bis auf den Rengpass, genau genommen bis zur Alphütte Rengg (ca. 1800 m). Diese liegt zwar schon auf dem Scheitelpunkt zwischen Kien- und Suldtal, als Rengpass wird auf der Karte jedoch die Einsattlung bei der Alphütte weiter nordwestlich (1816 m) bezeichnet. Von Rengg südöstlich auf guter Wegspur, die zum Dreispitz führt, in Grätnähe aufsteigen bis P. 1933. Hier nach links weiter, zunächst auch auf Wegspur, die sich aber im Gebiet Höchstböde verliert. Über Gras, Geröll und ein paar Felsen in die grosse Mulde westlich von First und Latrejespitz. Durch diese Mulde über Geröll und zuletzt sehr steil in den Sattel zwischen First und Latrejespitz (ca. 2400 m). Über den Südgrat des First leicht, aber ausgesetzt auf den Gipfel.

Abstieg über die gleiche Route.



Kleines Bild: Mal Gras, mal Geröll. Oberhalb von Höchstböde mit Blick zu Niesen (links) und Thunersee.

Grosses Bild oben: Die brüchigen und ausgesetzten Türme auf dem Weg vom First zum Latrejespitz.

Grosses Bild unten: Im Schlusaufstieg zum Grat wird es sehr steil.



Bike

Von Kiental bis Mieschweid (1275 m), für gute Fahrer bis P. 1498 (Staldeweid), für Biker, die ihr Bike auch mitstossen wollen, bis auf den Rengpass (ca. 1800 m). Vom Suldtal bis Unter Obersuld (1258 m), für sehr gute Fahrer bis Obere Obersuld (1613 m).

Variante 1

Von Suld via Unter Obersuld auf den Rengpass: Bergwanderweg, ca. 30 Min. kürzer als von Kiental.

Variante 1

Von Unter Obersuld weiter auf der Strasse bis P. 1379 und auf dem Alpweg nach Obere Obersuld (1613 m). Auf Wegspuren weiter bis ca. 1780 m. Dann weglos gerade hoch bis ca. 1820 m und nach Osten aufwärtstraversieren in Richtung Witliflue (1967 m). Auf dem Grat kurz vor der Witliflue nach Süden aufsteigen zu P. 2138 und weiter auf dem Nordostgrat auf den First. Steile Grashänge und -grate mit einigen Felsen. Suld-First ca. 4 Std., T5-.

Variante 3

Überschreitung zum Latrejespitz und Dreispitz: Vom Sattel zwischen First und Latrejespitz auf den Latrejespitz sehr schwierig und heikel: Sehr brüchiger, schiefriger Fels, die Verhältnisse können sich wahrscheinlich von Jahr zu Jahr ändern. Die Fixseile sind nicht sehr vertrauenerweckend und das eine lose herabhängende Fixseil ist nicht sehr hilfreich (Sommer 2016). Immerhin geben sie etwa die Richtung an: Ausgesetzt zu einem ersten Turm, der südseitig umgangen wird, anschliessend sehr schmaler Grat zu einem zweiten Turm, den man überklettert. II bis III, T6, sehr exponiert. Vom Latrejespitz weiter zum Dreispitz wieder leichter (T4+). First-Latrejespitz-Dreispitz ca. 1 Std.

Nachbargipfel

Dreispitz (2519 m): Schöner Gipfel, dessen Besteigung sich auch ohne schwierige Überschreitungen sehr lohnt. Vom Rengpass auf dem markierten Pfad durch die Nordwestflanke (Höchstschafberg) z. T. steil und etwas ausgesetzt. T4-. Schöne Variante auch über die Südrippe: von der Alp Agne weglos über die felsdurchsetzte Grasrippe, T4+.



Lütschinentäler



Früher Morgen auf der Schynigen Platte. Hinten das Loucherhorn.

Wer an das Berner Oberland und an die Berner Alpen denkt, dem kommen unweigerlich Eiger, Mönch und Jungfrau in den Sinn, an deren Fuss die Lütschinentäler liegen. Nicht verwunderlich, ist diese Bergsilhouette der Inbegriff der Berner Alpen. Wo sonst ist der Alpenrand dermassen ausgeprägt! Zwischen den Gipfeln des weltberühmten Dreigestirns und den Talorten Grindelwald und Lauterbrunnen liegen 3000 Meter Höhenunterschied.

Das hintere Lauterbrunnental

Dieses Tal ist auf der einen Seite umschlossen von den berühmt-berüchtigten Nordwänden von Gletscherhorn, Äbeni Flue, Mittaghorn, Grosshorn und Breithorn. Die sonnige Talseite hingegen wird begrenzt von einer zerklüfteten Gipfelreihe mit Gspaltenhorn, Tschingelgrat, Ellstabhorn und Spitzhorn mit seiner markanten, an eine Haifischflosse erinnernden Kontur. Letzter Ausläufer dieser Bergreihe ist das Tanzbödeli. Die reichhaltige Flora ist dem komplizierten geologischen Untergrund des Tales zu verdanken, der sich aus Kalksedimenten und kristallinen Gesteinen verschiedener Herkunft zusammensetzt. Auch Erzadern durchziehen die Berge, die Eisen, Blei und Zink führen und die bis um 1800 ausgebeutet wurden. Bei Trachsellaunen steht noch ein restauriertes Fundament eines Schmelzofens.

Das hintere Lauterbrunnental wurde schon in den 1940er-Jahren unter Naturschutz gestellt, und seit 2001 gehört es zum Unesco-Welterbe Jungfrau-Aletsch. Dieses umfasst nach einer Erweiterung im Jahr 2007 eine Fläche von rund 824 Quadratkilometern. Nahezu die gesamten Berner Hochalpen gehören dazu (www.jungfrau-aletsch.ch).

Mürren

Das autofreie Mürren liegt auf etwa 1640 Meter über Meer und ist damit das höchstgelegene ständig besiedelte Dorf des Kantons Bern. Mürren war, wie auch Gimmelwald, ursprünglich ein Walserdorf. Das hintere Lauterbrunnental ist erstaunlicherweise zuerst von den Walsern, nicht von den Bernern besiedelt worden. Vom Lötschental her hatten die Walser über die Wetterlücke zwischen Tschingelhorn und Breithorn Zugang zum Lauterbrunnental und gründeten hier die ersten Dörfer. In dieser relativ warmen Periode etwa vom 13. bis 15. Jahrhundert waren manche Pässe weniger vergletschert oder sogar eisfrei und daher gut begehbar.

Heute tummeln sich Touristen aus aller Welt in diesem kleinen Dorf. Verständlich, denn die Aussicht ins Rottalgebiet und zu den berühmten Nordwänden lässt niemanden unberührt. Mürren nennt man fast gleichzeitig mit dem Schilthorn, das unter dem Namen Piz Gloria seine Berühmtheit zu verdanken hat. Die Bahn wurde im Jahr 1967 in Betrieb genommen. Doch das Gipfelgebäude konnte im gleichen Sommer nicht mehr gebaut werden. Dies war die Gelegenheit für das Filmteam des James-Bond-Streifens «Im Geheimdienst Ihrer Majestät», das für den Winter 1967/68 für die Dreharbeiten einen Gipfel suchte, der zwar von einer Seilbahn erschlossen, aber noch nicht öffentlich zugänglich war.

Zwischen Mürren und Gimmelwald gibt es für Wanderer einen besonderen Wasserfall zu entdecken, den «Sprutz». Er macht nicht mit Rekordhöhen oder Dichterversen Schlagzeilen, dafür kann man hinter dem Wasserfall hindurchwandern und blickt durch den Wasserschleier zu den gegenüberliegenden Nordwänden. Der Name passt, denn ohne ein paar kühle Spritzer kommt man nicht vorbei.

Titelbild: Der Bachsee (oder Bachalpsee) mit Schreckhorn (links) und Finsteraarhorn zieht – wen wundert's – viele Touristen an.

Bild unten: Beim Berghotel Obersteinberg im hinteren Lauterbrunnental. Breithorn (links) und Tschingelhorn.





Wasserfälle

Eine Sage erzählt, dass in alten Zeiten die Interlakner neue Weidegründe für ihre Tiere suchten und Kundschafter in die umliegenden Täler schickten. Vom einen Tal kamen sie zurück und berichteten: «Wir haben luuter [viele/klare] Brunnen gefunden.» Der Name «Lauterbrunnen» war geboren. Tatsächlich gehören die zahllosen Wasserfälle, die sich teilweise über mehrere Hundert Meter hohe Felswände ergiessen, zu den Hauptmerkmalen des Lauterbrunnentals. 72 an der Zahl sollen es sein. Dieses «Tal der 72 Wasserfälle» durfte schon im 18. Jahrhundert auf keiner Reise durch die Schweiz fehlen. Zahlreiche Dichter und Maler liessen sich von den stürzenden Wassern faszinieren, etwa Goethe (1749–1832) oder die Schweizer Maler Caspar Wolf (1735–1883) und Alexandre Calame (1810–1864).

Durch Goethe (siehe Seite 366) wurde der Staubbachfall gleich hinter Lauterbrunnen zum wahrscheinlich bekanntesten Wasserfall des ganzen Tals. Man sollte aber auch andere Wasserfälle nicht vergessen, etwa den Mürrenbach-, den Ägertenbach-, den Spissbachfall und die Trümmelbachfälle. Der Mürrenbachfall gilt zudem mit 417 Meter Fallhöhe als der höchste Wasserfall der Schweiz. Er ist von der Talstation der Schilthornbahn und zu Beginn der Fahrt auch von der Luftseilbahn aus wunderbar zu sehen.

Naturperle Itramenwald

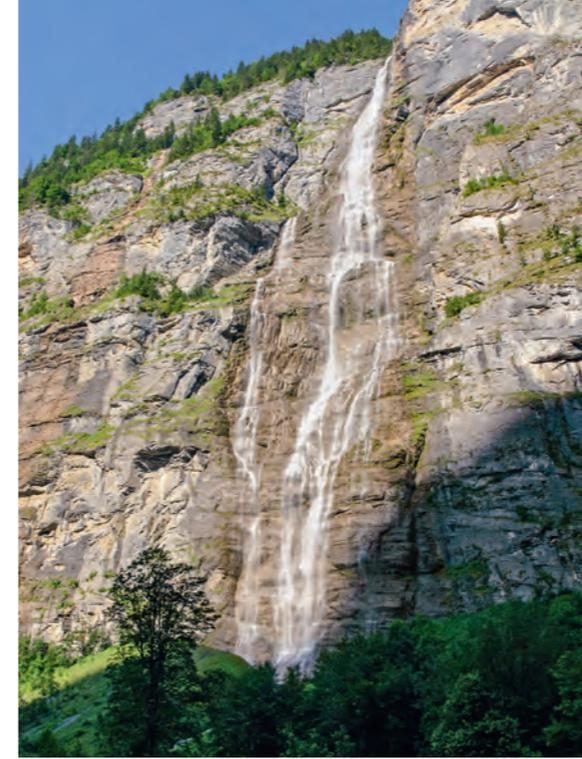
Während westlich des Lauterbrunnentals in einigen wenig erschlossenen Gebieten wie im Soustal, in der Region Suls oberhalb von Isenfluh oder auch im Saxettal ruhige und einsame Wanderstunden genossen werden können, so findet man östlich des

Bild: Blick am «Sprutz» vorbei zum Morgenhorn.



Lauterbrunnentals fast das Gegenteil. Die Region um Männlichen und Kleine Scheidegg ist eine touristische Hochburg. Noch hat die Natur zwischen der Kleinen Scheidegg und Grindelwald viel zu bieten. Der Itramenwald zum Beispiel ist eine Naturperle mit kleinen Waldmooren, Weihern und Sicht auf die Eigernordwand.

Interessant ist, dass es hier einen recht grossen Arvenbestand gibt. Unterhalb der Kleinen Scheidegg gibt es sogar den Flurnamen «Arvengarten». Tatsächlich wandert man hier durch einen ausgedehnten, lichten Arvenwald. Es ist einer der schönsten und grössten Arvenbestände des Berner Oberlandes, denn die Arve gedeiht hier, wie überhaupt in den Nordalpen, eher selten. Vom «Arvengarten» aus ist auch die Jungfrau mit dem Silberhorn wunderschön zu sehen.



First und die Gletscher um Grindelwald

Auf der anderen Seite von Grindelwald, auf der First, geht es ebenfalls touristisch zu und her. Die Aussicht von der First ist sicher eine der besten rund um Grindelwald. Eiger, Fiescherhörner, Schreckhorn und Wetterhorn sind die prominentesten Gipfel in der Runde. Auf Speicherchip gebannt, gelangen die Bergbilder in die ganze Welt. Entsprechend den internationalen Besuchern erklingt auf den Aussichtsterrassen auch das Stimmengewirr in den verschiedensten Sprachen.

Der Anblick des Berner Alpenkamms ist überwältigend, stimmt aber auch etwas nachdenklich, wenn man in etwas tiefere Lagen schaut, etwa dorthin, wo noch vor wenigen Jahren der Obere und Untere Grindelwaldgletscher bis in den Talboden vorsties. Noch bis 1985 befand sich der Obere Grindelwaldgletscher in einer kräftigen Wachstumsphase. Auf einmal begann der rasante Rückzug. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs herrschten noch ganz andere Zustände. Damals war die Eisgewinnung ein florierendes Geschäft. Tausende von Tonnen Eis wurden aus dem Unteren und Oberen Grindelwaldgletscher gebrochen und teilweise bis nach Paris exportiert.

Der Wendelsee

Nach der letzten Eiszeit vor rund 10 000 Jahren bildeten der Thuner- und der Brienersee einen einzigen riesigen See, den Wendelsee. Er bildete sich nach dem Rückzug des Aaregletschers und reichte etwa vom heutigen Meiringen bis Uttigen unterhalb von Thun. Erst nachdem die Zuflüsse Lütschine und Lombach etwa in der Mitte des Wendelsees während Jahrtausenden ihr Geschiebe abgelagert hatten, entstand das sogenannte Bödéli, und die beiden Seen trennten sich in zwei Teile. Die vollständige Teilung des Wendelsees erfolgte aus geologischer Sicht erst vor kurzer Zeit, nämlich vor etwas mehr als tausend Jahren.

Der russische Schriftsteller Leo Tolstoi (1828–1910) schrieb einmal in einem Brief über Interlaken: «Diese Stadt gilt als die schönste der Schweiz, und ich glaube, das ist wohl richtig, konnte ich mich doch heute Abend davon überzeugen.» Einen Grundstein für den Tourismus hatte vielleicht schon Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) gelegt, denn von ihm soll die Aussage stammen: «Wer die Landschaft von Interlaken, das Bödéli geheissen, nicht gesehen hat, kennt die Schweiz nicht. Das Gebiet zwischen dem Thuner- und Brienersee ist nämlich das Allerherrlichste in diesem unbegreiflich schönen Lande.»

Grosses Bild: Jungfrau und Silberhorn über dem «Arvengarten».

Kleines Bild: Der Mürrenbachfall ist mit 417 Meter Fallhöhe der höchste Wasserfall der Schweiz.